

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 4

Nachwort: Zuspruch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

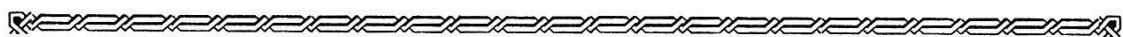
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit einem einzigen Beispiel möchte ich noch auf Bach und Mozart in ihrer Beziehung zu Gott und zum Evangelium und auf ihre Verschiedenheit hinweisen. Ich vergleiche (im Geiste manche gehörte Ausführung nacherlebend) die beiden Stellen «Et incarnatus est» der Messe in h-moll von Bach und der Messe in c-moll von Mozart. Bei Bach singt es der Chor in absteigender Tonfolge, in moll, in unglaublich einsamer Trauer, die nur von der erbarmenden Begleitung des Orchesters etwas gemildert wird. Für Bach ist die Fleischwerdung Christi schon der Beginn des Gekreuzigtwerdens. Geburt–Kreuz–Tod–Auferstehung sind ihm eines. So verwebt er in das Freudige der Geburt schon die Trauer des Todes, so wie er dann im nachfolgenden «Crucifixus», welches in ebensolch lastender Trauer geschrieben ist, im letzten Takt als das «sepultus est» nochmals wiederholt wird, dieses unversehens in zartes Dur auflöst, die Auferstehung wunderbar vorahnend. Mozart aber schreibt ein unsäglich inniges, fast wiegenliedhaftes und ganz tröstliches «et incarnatus est» und läßt es nur von einer hohen Frauenstimme singen. Ihm steht das Wunder des Jesuskindes vor der Seele, dem er seinen Gruß sendet. Das «sepultus est» im «Crucifixus» erklingt hingegen in tiefster Trauer und Erdschwere, fast wie etwas nie Gutzumachendes. In Bach prägt sich mehr die unbeirrbarere Glaubenstreue aus, der Blick auf das Ganze, auch wenn er den einzelnen Augenblick voll erfaßt, während sich bei Mozart kundtut, wie sehr er sich dem Einzelnen, dem einzelnen Augenblick voll hingibt und in ihm das Ganze erlebt. Oder soll man sagen, Bach sagt es und Mozart singt es durch die Musik? Bach wie Mozart aber jubeln dann das «et resurrexit» mit der Allgewalt ihres Glaubens und ihres Menschseins uns zu. Und ob wir aus der Fülle von wertvollster Bach- und Mozart-Literatur Werk und Leben dieser beiden Großen erfahren oder ob wir ganz «unwissend» einfach hören, was sie künden – wichtig und entscheidend ist es, daß wir diesen *Auferstehungsglauben* hören, erkennen und uns einverleiben und daß wir Bach und Mozart, ihr Menschentum und ihre Musik, im Lichte Gottes, in der Liebe Jesu Christi sehen und ihrem hörbaren Rufe wirklich folgen.

Carmen Weingartner-Studer
(Abdruck aus «Dein Reich komme»)



Zuspruch

«Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.»

2. Kor. 4, 17. 18.